

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 10. April 1957

Blatt 632

## Gemeindebedienstete im Wettbewerb

### Außergewöhnliche Leistungen in Stenografie

10. April (RK) Zum zehnten Male wurde vor kurzem durch die 1947 von der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft für Stenografie für die Bediensteten der Gemeinde Wien ein Wettbewerb in Stenografie und Maschinschreiben veranstaltet. Die Ergebnisse sind in jeder Hinsicht beachtenswert: 1.007 abgegebene Arbeiten und eine Rekordleistung in Stenografie, wie sie seit Jahren in Österreich nicht erreicht wurde. Der Gemeindebedienstete Theodor Proksch braucht mit seinen 310 Silben in der Minute selbst den schnellsten Redner nicht zu fürchten. Proksch wird bereits als Berufsstenograf verwendet und seine Leistung konnte daher nur außer Konkurrenz bewertet werden. Den ersten Preis holte sich die blinde Gemeindebedienstete Inge Koutny mit 220 Silben in Stenografie und 110 Silben in Maschinschreiben. Die zweite blinde Stenotypistin Martha Herbert, die auch Gemeindeangestellte ist, errang bei diesem Wettbewerb gleichfalls einen der vordersten Plätze.

Bei der gestrigen Abschlußfeier im Festsaal des Gewerkschaftshauses wurden von Vizebürgermeister Honay im Beisein vom Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer und Magistratsdirektor Dr. Kinzl insgesamt 119 Preise verteilt. Die erfolgreichsten Stenotypistinnen erhielten vom Vizebürgermeister mit dem Glückwunsch eine Remuneration in der Höhe von 200 bis 500 Schilling. Der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Nationalrat Pölzer überreichte Preise der Gewerkschaft. Vizebürgermeister Honay verwies auf das Interesse der Gemeindeverwaltung an der Bildungsarbeit,

./.

die nun seit zehn Jahren auf dem Gebiet der Stenografie und des Maschinschreibens geleistet wird. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Stenografie, Amtsrat Zorn, gab einleitend einen Bericht über den Verlauf des Wettbewerbes, den er als den erfolgreichsten seit dem Bestehen der Arbeitsgemeinschaft bezeichnete.

Den heiteren Ausklang der Preisverteilungsfeier bildeten Darbietungen prominenter Wiener Vortragskünstler.

- - -

### 17 Dienstjubilare im Wiener Rathaus

#### Verdiente Schrittmacher des Fortschrittes

10. April (RK) 17 Gemeindebedienstete, darunter acht Frauen, waren für heute vormittag aus Anlaß ihres 40jährigen Dienstjubiläums zu einer Feier im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses eingeladen. Von den 17 Jubilaren sind sieben vom Wiener Magistrat und zehn von den Wiener Stadtwerken.

An der Feier nahmen Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Koci und Riemer, mehrere Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil. Anwesend waren auch die Leiter der Dienststellen, denen die Jubilare angehören. Stadtrat Riemer wies darauf hin, daß die Zahl der Bediensteten, denen es gelingt eine 40jährige Dienstzeit bei der Gemeinde Wien zu vollenden, von Monat zu Monat größer wird. Der hohe Prozentsatz der Frauen unter den Jubilaren ist ein Beweis dafür, daß sich die Frauen im Verwaltungsdienst gut bewähren. Die Dienstzeit der heutigen Jubilare schließt in sich weltbewegende Ereignisse ein. Umsomehr gebührt ihnen für die stets pflichtbewußte Dienstleistung volle Anerkennung. Im Namen der Gewerkschaft sprach Gemeinderat Schiller. Er dankte den Jubilaren für die durch viele Jahre der Gewerkschaftsbewegung bewiesene Treue.

Vizebürgermeister Honay erinnerte in einem Rückblick an die Zeit nach dem ersten Weltkrieg, in der die alte autoritäre Gemeindeverwaltung in eine demokratische umgewandelt wurde. den heutigen Jubilaren fiel die große Aufgabe zu, als Schrittmacher des

./.

Fortschritts an diesem Werk mitzuwirken. Ihre Treue zur Demokratie haben sie dann auch in späteren Zeiten wiederholt bewiesen. Nach dem zweiten Weltkrieg folgten sie dem Ruf des damaligen Bürgermeisters Dr. Körner und gaben ihr Bestes beim Wiederaufbau der zerstörten Heimatstadt.

Im Namen der Jubilare dankte Verwaltungskommissär Weber für die Anerkennung ihrer Arbeit durch die Stadtverwaltung. Im künstlerischen Teil der Feier wirkte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit.

- - -

Segensreiche Arbeit der Wiener Schulzahnkliniken  
 =====

Aktion zur Vorbeugung gegen Karies - Wurzelbehandlungen um

50 Prozent zurückgegangen

10. April (RK) Die Vertreter der in- und ausländischen Presse hatten heute vormittag in der Zentrale der städtischen Schulzahnkliniken im 9. Bezirk Gelegenheit, Interessantes über die Schulzahnpflege in Wien zu erfahren. Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, der die Pressevertreter begrüßte, bezeichnete die Schulzahnkliniken als eine der besten und wertvollsten Einrichtungen im Wiener Gesundheitswesen. Das Ziel der Schulzahnpflege ist es, die Kinder mit einem gesunden Gebiß aus der Schule entlassen zu können. Wichtig ist auch, daß die Kinder durch die Untersuchungen und Behandlungen in den Schulzahnkliniken rechtzeitig an den Zahnarzt gewöhnt werden, sodaß die Schäden am Gebiß leichter behoben werden können. Der Vizebürgermeister betonte auch die gute Zusammenarbeit, die zwischen den Schulen und den Schulzahnkliniken besteht.

Die Leiterin der Schulzahnkliniken, Primaria Dr. Greiner, berichtete dann im einzelnen über die Arbeit auf diesem Gebiet der Gesundheitsverwaltung. Im Jahre 1922 kam es in Wien unter Prof. Tandler zur Begründung der städtischen Schulzahnpflege. In diesem Jahr waren fünf Schulzahnkliniken im Betrieb, davon zwei von der Österreichischen Gesellschaft für Zahnpflege in den Schulen über-

nommene. Bis zum Jahre 1938 wurden 16 Schulzahnkliniken, in denen 43 Schulzahnärzte beschäftigt waren, ins Leben gerufen.

Über die Kriegsjahre war das Schicksal der Schulzahnkliniken wechselvoll und nach Ende des Krieges verblieben der Stadt Wien noch sieben betriebsfähige Schulzahnkliniken erhalten.

In unermüdlicher Wiederaufbauarbeit wurden durch die Stadt Wien die beschädigten Stellen restauriert, total zerstörte neu errichtet, so daß die Zahl der Schulzahnkliniken heute 17 mit 3 Expositionen für besonders weit gelegene Schulen beträgt.

Die vornehmste Aufgabe der Schulzahnkliniken ist die Durchführung der systematischen Schulzahnpflege. Dabei darf es nicht dem Zufall überlassen bleiben, ob das Kind zum Zahnarzt geht sondern das Gebiß jedes schulpflichtigen Kindes soll nach Möglichkeit zweimal jährlich zahnärztlich untersucht und die kleinsten ermittelten Schäden sofort behoben werden. Die Untersuchungen erfolgen klassenweise in den Schulzahnkliniken in Anwesenheit der Lehrkraft.

Jedes Kind, das eine Wiener Pflichtschule besucht, ist, die Einwilligung der Eltern vorausgesetzt, berechtigt, in einer Schulzahnklinik behandelt zu werden. Ziehen die Eltern die Behandlung bei einem von ihnen gewählten Zahnarzt vor, so geben sie dies schriftlich bekannt.

Endzweck der schulzahnärztlichen Bestrebungen ist und bleibt es, die Kinder mit einem gesunden Gebiß im 14. Lebensjahre aus der Schule zu entlassen.

Von den 369 öffentlichen Pflichtschulen Wiens sind 347 der Schulzahnpflege bereits angegliedert. 30 Fachärzte für Zahnheilkunde besorgen den Dienst in den 17 städtischen Schulzahnkliniken.

Im letzten Schuljahre wurden 94.563 Kinder untersucht und davon 53.460 behandlungsbedürftig befunden, das heißt, es wurde mindestens ein kariöser bleibender Zahn pro Kind ermittelt. Im Rahmen der schulzahnärztlichen Behandlung wurden 59.840 Füllungen, davon 52.529 Silberamalgam- und 7.311 Email- oder Kunstharzfüllungen gemacht. Allein 26.2 kg Silberamalgam wurden verarbeitet. Ohne Rücksicht auf die Kosten wird dabei das beste Material verwendet, zumeist solches aus der Schweiz und aus Amerika.

Ferner wurden 3.441 Wurzelbehandlungen durchgeführt. Hiezu muß bemerkt werden, daß die Zahl der Wurzelbehandlungen seit dem Jahre

1936 um 50 Prozent zurückgegangen ist. Vom Standpunkt der Herdinfektionsfrage kann dieser Tatsache der verhüteten Wurzelbehandlung, die derzeit nur durch zeitgerechte Kontrolle und Frühbehandlung erreicht werden kann, nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bleibende Zähne wurden 690, Milchzähne 9.467 extrahiert. Röntgenaufnahmen, Zahnfleischbehandlungen und kleine kieferchirurgische Eingriffe wurden den Erfordernissen entsprechend durchgeführt.

Den Schulzahnkliniken obliegt es auch, Kinder, die der systematischen Schulzahnpflege aus irgend welchen Gründen nicht angeschlossen waren oder Vorschulpflichtige, im Dringlichkeitsfalle zu behandeln. Auch die in Wiener städtischen Heimen untergebrachten Kinder werden regelmäßig in den Schulzahnkliniken untersucht und der notwendigen konservierenden Behandlung unterzogen. Im Rahmen dieses Aufgabenkreises wurden 1.469 Kinder untersucht, 2.572 Füllungen, davon 2.047 Silberamalgam- und 525 Email- und Kunstharzfüllungen gemacht, 634 Wurzelbehandlungen durchgeführt und 114 bleibende und 285 Milchzähne extrahiert.

In den Schulzahnkliniken ist vorgesehen, daß die Kinder in der richtigen Zahnpflege unterwiesen werden. Im letzten Jahre wurde in 118.420 Fällen Zahnbürsteunterricht erteilt. Die Stadt Wien stellt den Patienten ihrer Schulzahnkliniken jährlich eine ansehnliche Zahl von Zahnbürsten zur Verfügung.

In den Aufgabenkreis der Schulzahnkliniken fällt endlich die Durchführung der Kariesprophylaxe-Aktion durch Ausgabe von Fluortabletten. Auf diese Weise soll dem Mangel dieses für den Aufbau des Zahnes so wichtigen Spurenelementes zumindest teilweise gesteuert werden.

Im Februar 1956 wurde über Empfehlung des Landessanitätsrates für Wien die Ausgabe von Fluortabletten an 1.000 Kinder der städtischen Kindergärten unter verständnisvoller Mitarbeit des Kindergartenreferates und der Kindergärtnerinnen in Angriff genommen. Gleichzeitig wurde die Ausgabe von Fluortabletten an 1.000 Kinder der ersten Volksschulklassen, mit Einwilligung des Stadtschulrates, unter bereitwilliger Mitarbeit der Lehrkräfte in Angriff genommen. Die Tablettenverabfolgung geschieht nur mit ./. .

Einwilligung des Elternhauses.

Im Jahre 1957 wurde die Aktion auf ca. 3.000 Schulkinder erweitert. 1.000 Kindergartenkinder wurden wieder einbezogen. Das bedeutet die Ausgabe von vier bis sechs Millionen Tabletten im Jahr. Diese Aktion ist für mindestens vier Jahre geplant. Ein Schulzahnarzt ist ständig mit der Kontrolle der Durchführung in den einzelnen Schulklassen und Kindergärten beschäftigt. Es steht zu hoffen, daß die Karies auf diese Weise, wenn schon nicht zur Gänze zum Verschwinden gebracht, so doch durch diese vorbeugenden Fluorgaben, Zahnpflege und regelmäßige Gebißkontrolle weitgehend eingedämmt werden kann.

- - -

Pferdemarkt vom 9. April

=====

10. April (RK) Aufgetrieben wurden 214 Pferde, davon 30 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 198, als Nutztiere 4 verkauft, unverkauft blieben 12.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 80, Oberösterreich 40, Burgenland 37, Steiermark 20, Kärnten 24, Salzburg 8, Tirol 4.

Preise: Jungpferde und Fohlen 9.50 bis 11.50 S, 1. Qualität 7.50 bis 7.90 S, Extremware 8.- bis 8.40 S, 2. Qualität 7.10 bis 7.50 S, 3. Qualität 6.- bis 7.- S.

Der Marktverkehr war lebhaft. Pferde notierten behauptet, Fohlen fest behauptet. Durchschnittspreise: Pferde 7.26 S, Fohlen 10.86 S.

Auslandsschlachthof: 17 Stück aus Bulgarien 6.- bis 6.60 S, 20 Stück aus Rumänien 6.60 S, 33 Stück aus Ungarn 6.- bis 6.60 S.

- - -

Kein Honig mit Parfümgeschmack  
=====

10. April (RK) Zu dem heute im "Neuen Kurier" erschienenen Bericht unter dem Titel "Honig mit Parfümgeschmack" teilt das Marktamt mit, daß in Wien bei der ständigen Lebensmittelkontrolle kein Importhonig von abwegiger Beschaffenheit festgestellt wurde.

- - -

Enquete über die Wiener Dramaturgie  
=====

10. April (RK) Im Jugendgästehaus der Stadt Wien in Pötzleinsdorf fand heute eine vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltete Enquete über die Schaffung einer Wiener Dramaturgie statt. Unter dem Vorsitz von Stadtrat Mandl diskutierten 45 namhafte Vertreter des Wiener Theaterlebens, Direktoren, Dramaturgen und Kritiker, über das Problem der Schaffung einer Wiener Dramaturgie. In Referaten von Direktor Häussermann, Dr. Leber, Dr. Kalbeck, Redakteur Hagen und Dkfm. Appelt, wie auch aus den Ausführungen der Diskussionsredner kam das große Interesse an einer positiven Entwicklung des Wiener Theaterlebens klar zum Ausdruck. Die überwiegende Mehrheit der Anwesenden trat für das Projekt ein.

- - -